



IMMANUEL KRANKENHAUS BERLIN
Rheumaorthopädie · Rheumatologie · Naturheilkunde



Prof. Dr. med. Andreas Michalsen
Stiftungsprofessur für klinische Naturheilkunde
Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und
Gesundheitsökonomie
Charité - Universitätsmedizin Berlin
Chefarzt der Abteilung Naturheilkunde
Immanuel Krankenhaus Berlin,
Standort Berlin-Wannsee
Königstraße 63 · 14109 Berlin
Tel. +49 30 80505-691
a.michalsen@immanuel.de

Prof. Dr. med. Gustav Dobos
Stiftungsprofessur für Naturheilkunde der
Med. Fakultät der Universität Duisburg-Essen
Direktor der Klinik für Naturheilkunde und
Integrative Medizin der Kliniken Essen-Mitte
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für
Naturheilkunde

Am Deimelsberg 34 a, 45276 Essen
Tel. +49 201 174 25 008
gustav.dobos@uni-duisburg-essen.de

Offener Brief an die Chefredaktion des SPIEGEL

Betr.: SPIEGEL-Titelgeschichte Nr.34/2018 „Hokuspokus – Geld weg. Heiler, Gurus, Scharlatane...“

Am 27.8. 2018 haben wir an die Chefredaktion des SPIEGEL, an den noch amtierenden Chefredakteur wie auch den künftigen, einen Brief geschrieben, der die vielfachen falschen Behauptungen in der Titelgeschichte Nr. 34/2018 „Hokuspokus – Geld weg. Heiler, Gurus, Scharlatane“ korrigiert und unseren Protest gegen diese Art der unseriösen Meinungsmache ausdrückt. Leider haben wir bis heute trotz mündlicher und schriftlicher Nachfragen keine Reaktion erhalten und wenden uns deshalb an eine breitere Öffentlichkeit.

Zum Sachverhalt:

Die Titelgeschichte im SPIEGEL Nr. 34 über den „Boom der Alternativmedizin“ strotzt von falschen Informationen und Meinungsmache, ganz offensichtlich getragen – ohne, dass dies offengelegt wurde – von einer kampagnenartig operierenden Gruppe der Skeptiker. Mit Ausnahme von Karl Lauterbach sind nämlich sämtliche der in dem Leitartikel von Veronika Hackenbroch „Die Macht der Heiler“ zitierten bzw. interviewten Experten bzw. Patienten dort engagiert:

- Das trifft zu für Jürgen Windeler, Leiter des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, der auch Mitglied der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e.V. (GWUP), ist.

- Natalie Grams, als ehemalige Homöopathie-Ärztin und „engagierte Kämpferin gegen esoterischen Spuk“ vorgestellt, ist laut eigener Homepage inzwischen „Informationsmanagerin“ der GWUP.
- Susanne Aust, im Artikel als fehlgeleitete Arthritispatientin und Opfer falscher Behandlungsmethoden zitiert, ist dort Beisitzerin im Vorstand. Sie gehört auch dem Münsteraner Kreis an, der laut Selbstbeschreibung „ausgewiesene Experten der Komplementären und Alternativen Medizin“ versammelt, um über „gefährliche Pseudowissenschaft“ zu diskutieren.
- Bettina Frank, im Text als Patientin aufgeführt, ist ebenfalls „Skeptikerin“ und Mitglied des Vereins „Wissenschaft und Skeptizismus“.
- Edzart Ernst, vorzeitig pensionierter Professor für Komplementär- und Alternativmedizin im englischen Exeter, sitzt im wissenschaftlichen Beirat der GWUP und ist Mitglied im Münsteraner Kreis.

In keinem dieser Fälle wurde dieser Kontext aufgedeckt. Und: Die Autorin hat keinen Vertreter der modernen Naturheilkunde und Komplementärmedizin um eine Stellungnahme gebeten.

Hätte sie das getan, hätten wir ihr erklärt:

- dass die moderne Naturheilkunde kein esoterischer Spuk ist, sondern ein evidenz- und wissenschaftsbasierter Teil der Medizin, der durch akademische Forschung und Lehre nicht nur an deutschen, sondern auch an vielen amerikanischen Hochschulen repräsentiert ist
- dass die moderne Naturheilkunde sich auch nicht als „alternative“ Medizin versteht, sondern integrativ ausgerichtet ist, ergänzend und in Zusammenarbeit mit der Hochleistungsmedizin, und deshalb auch Eingang in die wissenschaftlichen Leitlinien findet
- dass unbewiesene Verfahren wie die zitierte Edelsteinmedizin deshalb in der modernen Naturheilkunde nichts zu suchen haben, aber auch nicht die Homöopathie, von der ein Großteil des SPIEGEL-Textes handelt.

Es ist unseriös, wenn auch beliebte Praxis, mit dem Verweis auf die Homöopathie evidenzbasierte Verfahren der Naturheilkunde und Komplementärmedizin diskreditieren zu wollen und gleichzeitig zu insinuieren, die bestehenden Lehrstühle seien quasi von der Homöopathie-Lobby in die Universitäten gedrückt worden („Längst hat die Alternativmedizin Einzug in die Universitäten gehalten“). Ja, es gibt studentische Arbeitskreise und Ringvorlesungen zur Homöopathie in Deutschland, im Rahmen der Freiheit von Wissenschaft, Forschung und Lehre - aber die bestehenden Lehrstühle zur Naturheilkunde sind sämtlich der Forderung von David Sackett nach evidenzbasierter Medizin verpflichtet.

Was die Homöopathie angeht, so hat sie ein völlig anderes Erklärungsmodell als die naturwissenschaftlich orientierte Medizin. Der Versuch, ihre möglichen Wirkprinzipien zu erklären, ist bisher nicht gelungen. Als „Besondere Therapierichtung“ unterliegt sie nach dem Arzneimittelgesetz aber staatlicher Regulation und ist aus diesem Grund weder mit Esoterik noch mit evidenzbasierter Naturheilkunde zu vergleichen.

Die zitierte „einflussreiche“ Carstens-Stiftung unterstützt, unter anderem, das ist richtig, auch die Forschung zur Homöopathie. Aber sie fördert vor allem viele wichtige Forschungsprojekte im Bereich Naturheilkunde bzw. Komplementärmedizin und lebensstilbasierten Medizin – da in Deutschland staatliche Forschungsförderung in diesem

Bereich leider äußerst selten ist– obwohl die evidenzbasierte Naturheilkunde gerade im Bereich der chronischen Erkrankungen wertvolle Therapien anbietet. In den USA wird die Erforschung der Komplementärmedizin deshalb jährlich mit 260 Millionen Dollar durch die NIH und das National Cancer Institute gefördert.

Zusammengefasst: Wir wehren uns gegen die Unterstellung, die universitätsbasierte Naturheilkunde und Komplementärmedizin sei unwissenschaftlich und kein Teil der Medizin. Wir wehren uns gegen eine tendenziöse Darstellung der Naturheilkunde und Komplementärmedizin im SPIEGEL, die einer Gruppe organisierter Skeptiker das Wort überlässt – ohne dass dies deutlich und dieser Interessenkonflikt benannt wird. Wir sehen darin eine gezielte Verletzung der journalistischen Sorgfaltspflicht und werden beim Presserat dagegen Beschwerde einlegen.

Berlin und Essen, 7. Sept. 2018
Prof. Dr. med. Andreas Michalsen
Prof. Dr. med. Gustav Dobos